

# Melodienzauber der Belle Epoque

Philippe Jaroussky kommt bereits zum dritten Mal zu den Konzertfreunden



Der Countertenor Philippe Jaroussky (3. v. li.) kommt wieder in den Reitstadel. Begleitet wird er von Jérôme Ducros am Klavier und dem Streichquartett „Quatuor Ebène“. Foto: privat

VON UWE MITSCHING

Mit Plastron und Spazierstock, Samtaufschlägen und Weste posiert Philippe Jaroussky als Dandy in einem Pariser Bistrot. Und hinter ihm steht in Jugendstilstrich, als wäre sie von Toulouse-Lautrec, ganz einfach „Green“ – und das alles in Sepiabraun auf der neuesten CD des Countertenors. Den halten viele für den besten der Welt und der kommt jetzt zum dritten Mal nach Neumarkt: am kommenden Mittwoch.

**NEUMARKT** – Der Reitstadel und das Festspielhaus Baden-Baden sind zwar die letzten Stationen der Frühjahrs-tournee zur Vorstellung der neuen Doppel-CD. Aber es sind die einzigen beiden Konzerte, wo Jaroussky in ganz ungewöhnlicher Begleitung auftritt: natürlich mit Klavier (Jérôme Ducros), aber auch mit einem Streichquartett, das es an Bekanntheit mit ihm aufnehmen kann, dem Quatuor Ebène.

Jarousskys Kostüm auf dem CD-Cover verrät es: wir sind in der „Belle Epoque“. Das war die große Zeit der „mélodies françaises“, der französischen Abart von dem, was sonst „le lied“ heißt und von Schubert oder Schumann stammt. Die „mélodies“ klingen romantisch, anspruchsvolle Texte werden wie bei den deutschen Romantikern vertont – aber sie sind hörbar die Vorstufe von dem, was man heute unter „chanson“ versteht. Der Parade-Counter Jaroussky war

es eigentlich schon relativ bald leid, immer nur die barocken Kastraten-Helden zu singen. Das tat er zwar hinreißend (zum Beispiel in Händels „Julius Cäsar“) und auf allen wichtigen Bühnen dieser Welt. Aber, so fragt er am Anfang seines verschwen-derisch ausgestatteten CD-Booklets: „Warum sollte ein Countertenor nicht das Gefühl für die vokalen Techniken haben, die nötig sind, um die *mélodie française* zu interpretieren?“ Noch dazu, wenn diese „mélodies“ schon immer eine Art „geheimer Garten“ waren, in dem Jaroussky seine Wünsche versteckte?

## Klangpoesie der Kaiserzeit

Berühmte Komponisten haben hier nicht weniger berühmte Autoren vertont, und Jaroussky erweckt vieles Vergessene mit Hilfe seines Klavierpartners Ducros, besonders mit dem Klangzauber der Ebène-Streicher: es ist die Klangpoesie aus den letzten Jahren der französischen Kaiserzeit, dann der Jahrhundertwende – Vergleichbares gibt es nicht viel in der deutschen Lied-Literatur.

Der am meisten vertonte Autor dieser Epoche war Paul Verlaine. Seit 1880 bis heute gibt es mehr als 1500 Verlaine-Vertonungen – bis hin zu den großen Chansonniers Trenet und Brassens. Schon als er 19 war, haben sich die Komponisten um ihn geschart, Emmanuel Chabrier war der bekannteste unter ihnen. Später hat sich Verlaine erinnert: „Maler, Musiker waren mir liebenswürdige

Kameraden.“ Mit seinen Gedichten und der Musik so vieler Komponisten eröffnet sich dem deutschen Hörer eine hierzulande weithin unbekanntes Musikwelt des Nachbarlandes – parallel zu den Wurzeln der modernen Kunst.

Auf der CD und dann im Neumarkter Programm der „Konzertfreunde“ am kommenden Mittwoch fehlt kaum ein wichtiger Name der Musik jener Zeit: Gabriel Fauré, Claude Debussy, Reynaldo Hahn, Ernest Chausson, Charles Koechlin oder André Caplet. Entsprechend große Abwechslung verspricht auch der Neumarkter Abend: zuerst ein Duoteil mit Jaroussky und Ducros, dann ein kurzer Quartettteil mit dem Quatuor Ebène – und schließlich stehen sie alle auf der Bühne. Auch bei den Zugaben, wo die Ebènes mit Jaroussky zusammen singen werden. Manchmal sind es die gleichen Gedichte in verschiedenen Vertonungen oder in unterschiedlichen Besetzungen, die man hört.

Jedenfalls dürfte es ein Abend werden, wie man ihn im Reitstadel und bei den „Konzertfreunden“ noch nicht erlebt hat. Da wird sich das Anstehen nach eventuell zurückgegebenen Karten an der Abendkasse doch lohnen! Wenn aus dem hinreißenden Barock-Rocker Jaroussky („Teatro d'amore“) ein charmanter und hinreißend singender Roué aus der Belle Epoque wird.

① **Abonnement A und Sonderkonzert, Beginn: 15. April, 20 Uhr.**